III.

Das Aeußere der Kirche.

Auf dem Grunde eines liegenden Kreuzes, dem Zeichen der Erlößung, welches der Deutsche Orden in seinem Wappen führte, ist die Kirche aus weißen Sandsteinquadern der benachbarten Wehrdaerbrüche erbaut [1]). Dieselbe hat drei gleich hohe Schiffe, einen fünfseitigen, aus dem Zehneck abschließenden Chor und zwei genau so gestaltete Kreuzarme, bei deren Anlage das griechische Kreuz als Motiv diente, ein bei gothischen Bauten höchst seltener Fall. Am Westende befinden sich zwei, gleichfalls bis zur Spitze aus Sandsteinquadern erbaute, Thürme; auf dem Dache aber, in der Mitte der Kreuzarme, ein von Holz errichteter Dachreiter.

Die an ihren Gewänden und Pfosten mit zierlichen Säulchen geschmückten Fenster der Kirche sind in zwei Reihen über einander geordnet, vor welchen außen zwei, die Strebepfeiler durchbrechende, durch die Rücksprünge der Mauern gewonnene Umgänge rings um das Gebäude, mit Ausnahme der Thürme, führen. Der obere Umgang ruht zum Teil auch auf einer mächtigen, reich profilirten Auskragung. Das Maaßwerk der Fenster ist höchst einfach und besteht aus zwei

---

1) Die Länge der Kirche beträgt 221 Fuß, die Breite der drei Schiffe 68 Fuß und deren innere Höhe 67 Fuß.

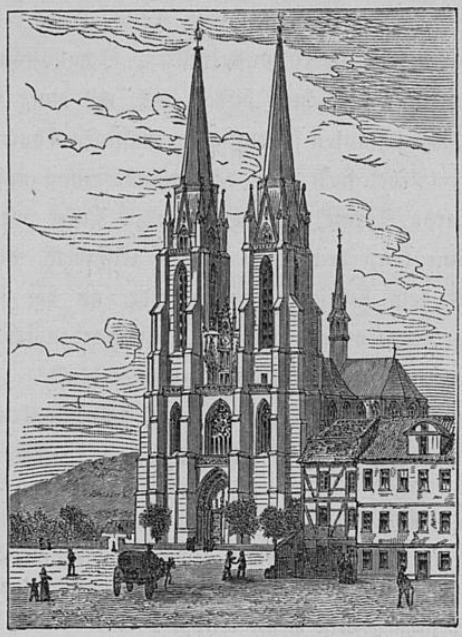
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Spitzbogen ohne Nasen, mit einem Kreiß darüber, welcher nur an den Mittelfenstern der drei Polygone mit einem Sechspasse gefüllt ist.

Die mit edel profilirten Gesimsen versehenen, einfachen Strebepfeiler sind über der oberen Fensterreihe durch spitze Blendbogen mit einander verbunden und tragen so die ganze Last, indem die zwei Fuß dicke Mauer zwischen denselben nur als Ausfüllung dient. Auch das reich gegliederte Dachsims der Kirche umzieht die mit ihm abschließenden Strebepfeiler und bildet zugleich die nach vorn ausgekragten Waßerkessel, aus welchen das Regenwaßer durch einfache, steinerne Abzugsrinnen abläuft.

Die Thürme.

Die beiden schlanken 267 Fuß hohen Thürme zeigen eine wahrhaft classische Schönheit der Verhältnisse, wie sie bisda bei keiner älteren, gothischen Kathedralkirche Frankreichs erreicht war.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Als treffende Symbole der nach Oben rufenden Stimmen stehen diese beiden Riesen mit dem ehernen Mund ihrer Glocken da und zugleich auch als schützende Wächter des Heiligtumes.

In drei viereckigen Stockwerken steigen dieselben in die Höhe, umgeben von ins Kreuz gestellten, mit vielen Gesimsen umzogenen und mehrmals zurückgesetzten, colossalen Strebepfeilern, welche am nördlichen Thurm in achteckige, am südlichen dagegen in viereckige, mit Blenden geschmückte, Fiale auslaufen.

In dem zweiten Stockwerke, welches nach Innen eine in die Seitenschiffe sich öffnende, steinerne Empore enthält, befinden sich zweiteilige, mit Säulchen geschmückte Fenster, während das dritte, ungleich höhere Stock an den vier Seiten gleichfalls zweiteilige, aber hohl profilirte, sehr hohe Fensteröffnungen, sowie unten und oben einen mit einer steinernen Maaßwerkgalerie umgebenen Umgang hat. Ueber diesem dritten Stocke setzen alsdann die Thürme aus dem Viereck in das Achteck um, indem sich an den vier Seiten steile Giebel mit dreiteiligen, mit edlem Maaßwerk ausgefüllten, Schallöffnungen erheben, zwischen welchen sich das Achteck bildet, das, mit einer durchbrochenen Galerie gekrönt, den schlanken schmucklosen, massiven Thurmhelm trägt [1]). In jedem dieser Giebel steht über der Schallöffnung auf einem Sockel eine große steinerne Statue, im Ganzen acht, unter welchen man am nördlichen Thurme vorn den Enkel der h. Elisabeth, den Landgrafen Heinrich I., mit dem hessischen Löwenschilde, an der südlichen Seite aber den Landgrafen Conrad mit dem Deutschordensschilde, sowie an der entgegengesetzten Seite die h. Katharina erblickt.

Ueber dem Dache der Kirche, da, wo das Langhaus vom Querhaus durchschnitten wird, erhebt sich als dritter Thurm, der im Jahre

1) Der Durchmeßer der steinernen Thurmspitze beträgt 2′ 1½″. Die beiden kupfernen Knöpfe auf der Spitze der Thürme haben einen Durchmeßer von 3′ 11½″ und 2′ 3″ Höhe. Die Höhe der eisernen Stange bis zu dem darauf befindlichen Stern, beziehungsweise Reiter beträgt 4′ 5″.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1864 an die Stelle eines älteren neu erbaute, neunzig Fuß hohe, mit Zink bekleidete, sowie mit Wimbergen, Fialen, Krappen etwas zu reich geschmückte, achtseitige Dachreiter.

Sieben Glocken laßen von der Höhe dieser Thürme ihre feierlichen Klänge erschallen [1]).

---

1) Von diesen Glocken hängen je drei in jedem der beiden großen Thürme. In dem südlichen Thurme befindet sich:

1. Die große, 80 Centner schwere, Glocke aus dem 13. Jahrhundert mit einer Darstellung der Kreuzigung Christi, in der Mitte zwischen Maria und Johannes, sowie dem Bilde der h. Elisabeth, welche im fürstlichen Mantel, mit der Krone auf dem Haupte, dargestellt ist, während ein Engel mit einem Schleier herniederschwebt und ein Armer zur Empfangnahme einer Gabe naht. Die in schönen gothischen Majuskeln gegoßene Inschrift ist ein leoninischer Hexameter: „grando nocens absit ubicunque sonus meus assit."

2. Eine Glocke aus dem 14. Jahrhundert mit der Inschrift in gothischen Majuskeln: „alma virgo virginum intercedat pro nobis. a. dn. †. M.

3. Eine im Jahr 1840 in Kassel umgegoßene Glocke mit einem Crucifix auf der einen und folgenden Reimen auf der anderen Seite:

Beim Klaggeläut um einen Kaiser sprang ich.
1792.
des Meisters Henschel Kunst und Gluth bezwang mich,
und neuen Klang und schönere Form errang ich.
1840.

Diese Glocke war bei dem Kaisertrauergeläute, welches zum letztenmale bei dem Tode des am 1. März 1792 noch als römischer Kaiser gestorbenen Leopold von Oesterreich gehalten worden, gesprungen.

Unter den drei Glocken des nördlichen Thurmes hat nur eine eine Inschrift und zwar in gothischen Majusceln. Dieselbe lautet: „bruther ditherich sal heizen ich." Wahrscheinlich ist dieß eine Stiftung des Dietrich von Weitershausen, welcher 1413 Landcomthur dahier und 1417 Deutsch-Meister wurde und als solcher 1420 starb.

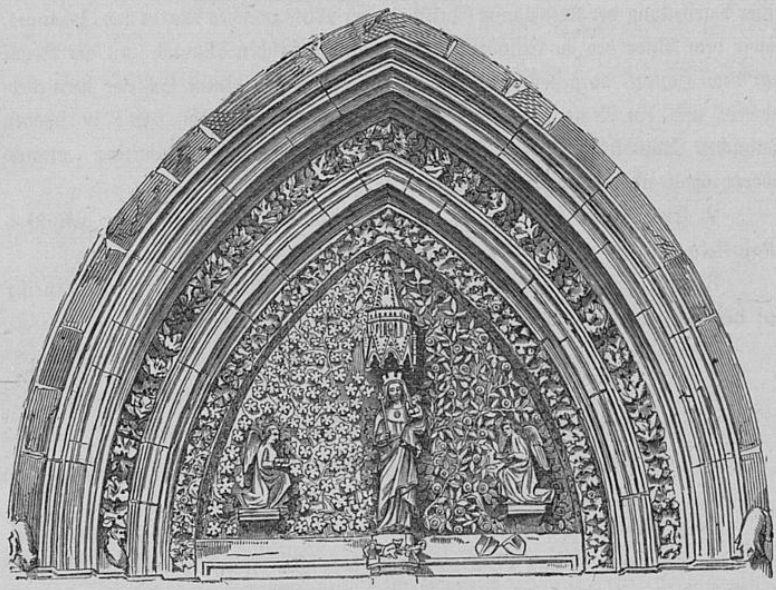
Auf der kleinen Glocke im Dachreiter steht in gothischen Minuskeln: „in honorem sancte Elisabeth anno Domini XV^{C}XV." (1515), darunter in Majuskeln: „meister hans kortrog von homberg gois mich."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Portal.

Das Hauptportal [1]) der Kirche, welches sich zwischen den beiden Thürmen in zwei Thüren öffnet, ist sowol durch seine architectonische und sinnbildliche Anordnung, als auch durch seine künstlerisch vollendete Ausführung eine Hauptzierde des ganzen Gebäudes.

Ueber den je vier monolithen Säulen zu beiden Seiten der schrägen Portalgewände erhebt sich, auf prächtigen Laubcapitälern ruhend, ein steiler Spitzbogen,



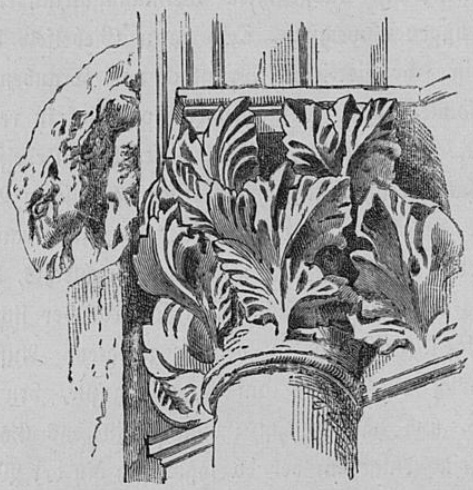
1) In der Mitte der Nord- und Südseite des Langhauses führen noch mit zwei Säulchen geschmückte Pforten in die Seitenschiffe, welche wegen der beschränkten Höhe mit einem Rundbogen überspannt sind. Die südliche ist im Bogenfelde und am Bogen selbst mit reichen Laub- und Pflanzenornamenten verziert. An dem Kapitäl rechts befinden sich zwei einander bekämpfende Ungeheuer, als Abbild der Sünde, welche vor der Thüre ruht (1. Mose 4, 7). Ehemals waren diese Ornamente, sowie die Umgebung der Pforte, bemalt. Rechts oben erblickt man noch einen Rest eines früheren Gemäldes.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

an welchem meisterhaft ausgeführte Weinlaubguirlanden mit reichen Birnstabgliederungen abwechseln. Das ganze Giebelfeld dieses Bogens bedeckt links ein sehr zierlicher Weinstock voll Trauben, an welchen Vögel picken, sowie rechts ein blühender Rosenstock in reicher Blüthen- und Blätterfülle. In der Mitte, zwischen diesen beiden edelsten Repräsentanten des Pflanzenreichs, steht unter einem gothischen Baldachin, auf der Mittelsäule des Portals, die Statue der Jungfrau Maria, der zartesten und edelsten Blüthe des weiblichen Geschlechts, der erwählten Beschützerin des deutschen Ordens, dessen Ritterbrüder sich die deutschen Ritter der heiligen Jungfrau zu nennen pflegten. Auf dem linken Arm trägt Maria, eine Krone auf ihrem Haupte, den Heiland der Welt, als Kind, und hält so am Eingange in das Gotteshaus den Eintretenden Jesus entgegen, der da sagt: Ich bin der Weg, Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. (Joh. 14, 5). Es sei denn, daß ihr umkehrt, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. (Matth. 18, 3.) In ihrer Rechten hält die Jungfrau dem Jesuskinde ein Scepter vor, während dasselbe eine kleine Weltkugel in der Hand trägt. Auf beiden Seiten kniet ein Engel und bringt eine Krone dar; hoch oben aber, in der Spitze der obersten Blätterguirlande, halten zwei kleinere Engelgestalten ein kleines Kreuz. Zu den Füßen der Maria erblicken wir Drachen, zwischen welchen jugendliche Männergestalten furchtlos ruhen, während andere Thiere über den Kapitälern der seitwärts befindlichen Säulen, in gleicher Höhe mit diesen Drachen, in dem Laubwerke des Spitzbogens angebracht sind, rechts ein Hund mit aufwärts gerichtetem Kopfe und daneben ein Löwe mit einem geraubten Thiere in seinem Rachen, links aber ein Widder oder Schafbock. (Siehe Abbildung S. 18.)

Diese sämmtlichen Sculpturen waren ursprünglich bemalt und vergoldet, wie denn überhaupt auch das ganze äußere Kirchengebäude ehedem einen röthlichen Anstrich, mit weißen Quaderfugen, gehabt hat, von dem sich, an der Ostseite des

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



nördlichen Kreuzarmes, noch deutliche Spuren erhalten haben, da die später angebaute Sacristei hier die Farbe gegen die Einflüße der Witterung schützte.

Das ganze Werk der Erlößung wird uns hier an diesem Tympanum gleichsam in einem prophetischen Bilde, nach seinem Anfang und Ausgang, in sehr sinniger Weise vor Augen gestellt, sowie das Reich Christi in seinem Gegensatze und Verhältniß zum Reiche der Welt.

Maria, die Gebenedeite unter den Weibern, hält den verheißenen, lang erwarteten Weibessamen, den Heiland, auf dem Arm, der der Schlange den Kopf zertreten, von ihr aber den Fersestich empfangen soll (1 Mose 3, 15), damit die Welt erlößt und das Paradies wiedergebracht werde.

Die alte Schlange erscheint darum unter ihren Füßen in den Drachengestalten, den Repräsentanten der Mächte der Finsternis und Tiefe. Den Fersestich, den sie dem Herrn beibringen wird, zeigen uns die kleinen Engel an der Spitze des Giebels, nämlich das Kreuz, das Zeichen des Todes Jesu, aber auch die Ursache der Erlößung der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Welt, sowie das Zeichen seines Sieges und Triumphes, da ihn Gott darum erhöht, weil er gehorsam gewesen bis zum Tode am Kreuz. Diese Erhöhung des Herrn deuten die beiden knienden Engel an, welche ihm die zukünftige Siegeskrone vorhalten, die jetzt, wegen ihrer Größe, auf sein Haupt noch nicht paßt, während er selbst, zum Zeichen, daß ihm der Welt Ende vom Vater zum Eigentum gegeben, eine kleine Weltkugel in der Hand hält. Seine Macht über alle Creatur, seinen Sieg über den Feind, zeigen aber auch die jugendlichen Männergestalten seiner Jünger, welche furchtlos ihre Hände auf den Drachen ruhen laßen, laut seiner Verheißung: Siehe ich habe euch Macht gegeben zu treten auf die Schlangen und Scorpionen und über alle Gewalt des Feindes und nichts wird euch beschädigen (Luc. 10, 19).

Sinnig und bedeutungsvoll entsprießt unter den Füßen der Maria ein Wein- und Rosenstock. Ersterer ist das Sinnbild Christi, der sich selbst den Weinstock nennt (Joh. 15, 5), zumal er auch äußerlich so wenig Gestalt und Schöne gehabt, als das schmächtige, knorrige Holz des Rebstocks, aber gleich diesem die edelste Frucht trägt, deren Geist und Kraft nicht nur, wie der Wein, des Menschen Herz erfreut, sondern auch der Seele Kräfte des ewigen Lebens mitteilt; letztere, die Rose, ist das Symbol der Verschwiegenheit und darum ein Sinnbild der Jungfrau Maria, die das Geheimnis des Sohnes still in ihrem Herzen bewahrte. Jesus, das „Blümlein", welches Maria nach dem alten Weihnachtsliede: „Es ist ein Ros entsprungen ꝛc." „mitten im kalten Winter" gebracht, und hier auf dem Arm trägt, hat sich Gott zu einem süßen Geruche gegeben (Epheser 5, 2.) und ist so auch in den Blumen des Rosenstockes symbolisch dargestellt, zumal der Geruch der Erkenntnis Christi als ein Geruch des Lebens zum Leben ausgeht. In diesen beiden edelsten Repräsentanten des Pflanzenreichs, dem Wein- und Rosenstock, mit dem Herrn in der Mitte, tritt uns so zugleich die Herrlichkeit des Reiches Christi, als des wieder geöffneten Paradieses, in seiner Kraft und Tugend entgegen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Im Gegensatze hierzu ist nun, unterhalb und zur Seite dieses Giebelfeldes, in den bereits erwähnten Drachen und Thiergestalten das Reich der Welt symbolisch dargestellt. Wir erblicken da rechts einen Hund mit aufwärts zum bellen gerichtetem Kopfe, ein Bild derer, die nicht an den Heiland glauben, sondern seine Gemeinde anbellen, überhaupt ein Abbild der unreinen, abgefallenen Welt (Psalm 22, 17 und 2. Petri 2, 22). Daneben einen Löwen mit einem Thier im Rachen, eine Darstellung des Widersachers, der umher geht wie ein brüllender Löwe und sucht, welchen er verschlinge (1. Petri 5, 8), sowie des Unfriedens der Welt. Links dagegen sehen wir einen Widder oder Schafbock mit aufwärts zum stoßen gerichtetem Kopfe, ein Bild der Gewaltigen, der Welt Reiche (Daniel 8, 3), die gegen Gottes Reich anstürmen, aber am Tage des Gerichts zur Linken gestellt werden. Mögen die feindlichen Mächte auch wider Christi Reich streiten, ja als Räuber in seinen Weinberg einbrechen, wie dieß sinnbildlich durch die Vögel, die Staare, angedeutet ist, die von den Trauben des Weinstocks freßen, zuletzt werden sie doch unterliegen und vor ihm die Flucht ergreifen. Dieß bezeugen die beiden Thiergestalten, welche rechts oberhalb des Löwen und links oberhalb des Widders, mit vorwärts geneigten Köpfen, eilig davoneilen, da sie als die Unreinen, kein Erbe am Reiche Christi und Gottes haben (Epheser 5, 5). Auf diesen Ausschluß aus dem Reiche des Herrn weisen auch die zahlreichen übrigen Thiergestalten hin, die wir unterhalb der steinernen Waßergüße, oben an den Strebepfeilern, rings um die Kirche und als Waßerspeier, an dem Dache der Sacristei, erblicken. Wir sehen da Fledermäuse, Vampyre, Drachen, Greife, Wölfe, die einen Menschen von beiden Seiten anfallen, Hunde ꝛc. ꝛc. lauter allegorische Darstellungen der lichtscheuen, verfinsterten, abgefallenen Menschenwelt, wie auch Männer- und Frauengestalten der verschiedensten Stände, teilweise in üppiger, lockender Gestalt, andere mit höhnischen, spöttischen Geberden oder auch mürrischem Gesichtsausdrucke, einer den anderen zu

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Boden drückend, darunter auch Mönche, zum Zeichen, daß der Abfall in jedem Geschlecht und Stand zu finden. Hier an der Außenseite des Gotteshauses, wo das Waßer von ihm abläuft, sollen sie an das Wort der Schrift erinnern: Draußen sind die Hunde und die Zauberer und die Hurer und die Todtschläger und die Abgöttischen und alle, die lieb haben und thun die Lügen. (apocal. 22, 15). Im Gegensatze zu diesen Bildern in der Höhe, waren früher unten an den Strebepfeilern, namentlich der Südseite, Stationsbilder von terra cotta, mit Darstellungen der Leiden Christi, zur Erbauung der Kirchenbesucher angebracht [1]).

Die Verzierungen der eisernen Beschläge der beiden aus Tannenholz gefertigten und früher auch außen mit bemaltem Pergament überzogenen Thürflügel sind, dem Stil und Schmuck des Portals entsprechend, aus dem Pflanzen- und Thierreiche entnommen. In ihrer Mitte enthalten sie das aus Blumen gebildete Deutsch-Ordenskreuz, welches auch auf die inneren mit Pergament überzogenen Seiten in riesiger Größe gemalt ist. Zwei messingene Löwenköpfe aber halten die beiden Thürringe von gleichem Metalle.

Das über dem rechten Thürsturze ausgehauene Wappen mit drei Herzen soll wahrscheinlich den Landcomthur Ludwig von Nordeck zur Rabenau (1473 – 1487) als den Erneuerer der beiden Thürsturze bezeichnen, da sich dieselben durch ihre Farbe von den übrigen Steinen des Portals unterscheiden.

Das von Maaßwerkgalerien unten und oben begrenzte Stock über dem Portale enthält in der Mitte ein großes, sechsteiliges Fenster mit sehr schönem und edlem Maaßwerke und reich gegliedertem Gewände. Darüber erhebt sich alsdann der steinerne Dachgiebel des Mittelschiffes, in dessen Mitte ein zweiteiliges, mit einem Wimberge

1) Zwei derselben, das Schweißtuch der Veronika und die Kreuztragung Christi darstellend, werden im Kirchenarchiv aufbewahrt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Fialen gekröntes Fenster die beiden niedrigeren, gleichfalls mit Wimbergen und Fialen geschmückten und oben mit Zinnen begrenzten Maaßwerkblenden zur Seite überragt.

Auf den drei an der Sohlbank dieses mittleren Fensters befindlichen Consolen sind 1878 drei große steinerne Statuen aufgestellt worden, nämlich in der Mitte, vor dem Fensterstocke, die Statue Christi, als Lehrer der Welt, daneben aber, zur Rechten und Linken, die Statuen St. Petrus und St. Paulus, als der beiden großen Apostel der Juden und Heiden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf